Bürgermeister Andreas Fredrich

Rede anlässlich des Holocaust-Gedenktages am 27. Januar 2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Gedanken zum kurzen Leben der Marion Samuel machen betroffen. Sie könnte heute noch leben. Könnte im Kreise ihrer Kinder und Enkel einen ruhigen und friedlichen Lebensabend genießen. Könnte!

Menschen haben dies verhindert. Nicht nur in diesem einen Fall, nicht in hundert Fällen, nicht in tausend. Dem Holocaust fielen allein sechs Millionen Menschen jüdischen Glaubens zum Opfer.

Da sind noch nicht gezählt, die Hundertausende weiterer Opfer: Christen, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, Homosexuelle, politisch Andersdenkende, Wissenschaftler, Künstler, Journalisten.

Millionen Menschen wurden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft entrechtet, verfolgt, gequält und ermordet. Ein unvorstellbares Verbrechen von Menschen an Menschen.

Verfolgt und ermordet wurden auch Frauen und Männer, die versucht haben, sich gegen dieses mörderische System aufzulehnen, es zu beenden: die Gruppe um die Geschwister Scholl, die Männer um Graf von Stauffenberg.

In diesem Jahr jährt sich das gescheiterte Attentat auf Hitler im Juli zum siebzigsten Mal. Es sollte Anlass für uns sein, unser Handeln zu hinterfragen und uns unserer Verantwortung im Kampf gegen Antisemitismus, Rassismus und Intoleranz zu erinnern.

Erinnern und Mahnen sind für uns Aufgabe und Verpflichtung gleichermaßen. Verpflichtung ist auch, alles Menschenmögliche zu tun, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen. Es darf nie wieder ein solches Menschheitsverbrechen, ein solcher Völkermord und systematisch betriebener Massenmord geschehen.

Leider herrscht auch 100 Jahre nach dem Ausbruch des ersten Weltkrieges nicht in allen Teilen der Welt Frieden. Leider werden auch heute noch Menschen wegen ihrer Religion verfolgt und ermordet.

Umso wichtiger sind Anlässe der Mahnung und Erinnerung wie der Marion-Samuel-Preis gegen das Vergessen, Verdrängen und Relativieren der von Deutschen in der Zeit des Nationalsozialismus begangenen Verbrechen.

Marion Samuel wurde als junges Mädchen ermordet. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, das Jungen und Mädchen, egal welcher Hautfarbe, egal welcher Religion, egal welcher Ethnie in Frieden und Freiheit aufwachsen und eine Zukunft haben.

Meine Damen und Herren, schließen ich möchte mit einem Zitat des britischen Philosophen John Stuart Mill, welches gleichzeitig Aufruf und Aufforderung ist:

„Nicht einmal die ganze Menschheit hat das Recht, einen einzigen Andersdenkenden zum Schweigen zu bringen.“